Sonderabdruck

aus dem

Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele.

Vierter Jahrgang, 1895.

Preis geb. 2 Mark.

Leipzig,
R. Voigtländer's Verlag.

Dieser Aufsatz ist als Sonderabdruck nicht käuflich.

940.

...ein ein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Cult. G. 955 (Kapsel) 20.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

18. G. 524.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sonderabdruck aus dem Jahrbuch für Jugend- und Volksspiele.
Vierter Jahrgang, 1895.
R. Voigtländer's Verlag in Leipzig.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Der Düsseldorfer Wanderbund.

Von Amtsrichter Dr. Vondey, Düsseldorf.

Als im Anfang des Jahres 1882 Hartwich seine bekannte Schrift „Woran wir leiden" in die Bewegung zur Förderung körperlicher Übung hineingeschmettert hatte, fand sich um ihn in Düsseldorf bald ein Kreis von Bekannten, um die Absicht jener Schrift in regelmäßigen Wanderungen zu bethätigen. Beamte, Künstler, Kaufleute trafen jeden Sonnabend unter Führung eines Einzelnen zusammen, um eine gemeinsame Wanderung zu machen. Anfangs wurden die für die Teilnehmer erforderlichen Mitteilungen mündlich verbreitet, bald aber zwang die Ausdehnung der Gesellschaft, durch Karte den Ort der Zusammenkunft, Verlauf des Weges und dergleichen bekannt zu machen, und nun hatte der „Wanderbund" gar bald die Form gefunden, in der er nunmehr schon über ein halbes Tausend freier, froher Wanderungen ausgeführt hat.

Aus engerem Freundeskreis erwachsen, hat der Wanderbund bis jetzt seinen Charakter, eine Vereinigung Befreundeter zu sein, durchaus bewahrt, und daraus ergiebt sich eine Anzahl wesentlicher Folgen. Zunächst fehlen, wenn sich auch einzelne Grundsätze mit der Zeit festgesetzt haben, jegliche Statuten. Die als „ungedruckte Statuten" manchmal angeführten Sätze dienen lediglich Zwecken des Scherzes. Auch ist kein eigentliches Vereinsvermögen vorhanden. Die erhobenen Beiträge, — 7 Mark für das Jahr — decken gerade die Unkosten. Sodann wird für die Aufnahme eines neuen Mitgliedes verlangt, daß keines der alten widerspreche. Es mag dies außerordentlich streng erscheinen, allein die Bestimmung wird als notwendig erkannt werden müssen, wenn man bedenkt, daß die Wanderungen naturgemäß die Teilnehmer enger zusammenführen, und daß ein ein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ziger lästiger Geselle genügt, die ganze Freude einer Wanderung zu verderben. Die Bestimmung kommt aber fast nie zur Anwendung; ihr Bestehen genügt, unliebsame Elemente fern zu halten, und nur ausnahmsweise ist es vorgekommen, daß der Neuling nicht bald gemerkt hätte, ob er willkommen sei oder nicht. Im übrigen ist jeder Stand willkommen. Es ist ein besonderer Reiz des Wanderbundes, daß fast alle Berufsarten darin vertreten sind. In dem Verkehr mit den anderen empfängt und giebt so jeder neue Anregungen und nimmt so von den Wanderungen nicht nur durch die körperliche Bewegung und das Wandern an sich, sondern auch durch die wechselnde Unterhaltung Erfrischung und Erholung mit nach Hause.

Dem Charakter des Wanderbundes als eines Kreises Befreundeter entspricht schließlich die Beschränkung der Zahl der Mitglieder. Im allgemeinen soll die Zahl 70 nicht überschritten werden. Es sind aber in den letzten Jahren auch nie weniger gewesen. Man konnte deshalb, wenn ein nicht Genehmer sich zum Eintritt in den Wanderbund meldete, mit gutem Gewissen sagen, daß gegenwärtig keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen werden könnten, und so ohne Kränkung die Ablehnung bewirken.

Nachdem anfänglich ein Einzelner die Leitung des Ganzen besorgt hatte, wählt jetzt der Wanderbund in der Generalversammlung alljährlich eine aus fünf Mitgliedern bestehende sogenannte Baasschaft*). Diese hat die Geschäfte zu führen. Sie wählt aus sich einen Sommerbaas und einen Winterbaas. Diese haben wesentlich für die Wanderungen zu sorgen, während sonst die Baasschaft nur in wenigen Fällen, insbesondere zur Feststellung des Jahresberichts, Beratung für eine größere Festlichkeit und dergleichen, zusammentritt.

Die Wanderungen selbst finden jeden Samstag nachmittags statt und sind für den Sommer, der im Wanderbunde schon Ende März beginnt und bis in den Oktober hinein gerechnet wird, anders eingerichtet, als im Winter.

Im Sommer hat jede Wanderung ihren besonderen „Führer". Der Sommerbaas hat dieselben für die einzelnen Wanderungen heranzuholen. Der Führer hat dann die Aufgabe, sich mit seiner Wanderung genau bekannt zu machen, sie, wenn er sie noch nicht genau kennt, abzugehen, wo möglich neue Wege zu finden und dafür Sorge zu tragen, daß die Mitwanderer programmmäßig den Weg machen können.

*) Baas, niederrheinisches Wort = Führer, Leiter.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Insbesondere ist dafür zu sorgen, daß die Wandergenossen rechtzeitige Nachricht erhalten. Es geschieht dies durch eine am Freitag früh jedem durch die Post ins Haus besorgte gedruckte Karte. In derselben ist genau angegeben, wo und wann der Abmarsch oder die Abfahrt stattfindet, welche wichtigeren Punkte berührt werden, wie die Rückkehr erfolgt, also etwa so:

„Abf. Berg.-Märk. Bahnhof 2^{11}, einf. Billet nach Haan. Ank. 2^{50}. Zu Fuß über Ellerbeck, den herlichen Düsselthalwindungen folgend, an der Winkelsmühle mit Forellenpension vorbei zum Eigen (5 km). Nach kurzem Appell in der Sennhütte „Zum Wanderklub" durchs Neanderthal und Gesteins über Haus Brück nach Erkrath (für Eilige Zug 6^{19} heimwärts) und weiter nach Gerresheim (10 km). Abf. 8^{23}, Ank. in D. 8^{35}."

Die Wanderkarte trägt aber außer diesen Angaben noch als besonderen Schmuck eine poetische Gabe. Bald ernst, bald scherzhaft klingt es da. Während der eine in den Frühling hinauslockt:

„Willkommen ruft von allen Enden
Zum Gruß der Vöglein bunter Chor,
Und ihre süßen Düfte senden
Der Blüten Kelche rings empor.
Das ist der Drang des mächt'gen Werde!
Der jubelnd auf zum Himmel steigt,
Wenn freudebringend sich der Erde
Im Hochzeitsschmuck der Frühling neigt" —

preist der andere den Sommer:

„O schaut das Land in heller Pracht,
Voll tausend Blütendolden.
Vom Himmel hoch Frau Sonne lacht,
Will alles schier vergolden.
Es grünt der Wald, der Äther blaut,
Im Flor steht Feld und Haide:
Die ganze Welt, wie eine Braut,
In Kranz und Goldgeschmeide."

Und dann heißt es wieder im Herbst:

„Heraus, ihr Kraftprober,
Du wackre Wanderschar!
Noch grüßt uns der Oktober
So freundlich sonnenklar.
Die Luft so rein und helle,
Der Herbstwind frisch und kühl,
Daß recht das Herz uns schwelle
Von Lust und Kraftgefühl."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dieser klagt über die Hitze:

„Herrlich ist das Wandern freilich,
Doch die Hitze drückt zuweilig,
Wenn frei ohne Wald und Schirm
Uns die Sonn' brennt aufs Gehirn,
So recht lot- und und sengrecht!"

Jenem ist der Regen nicht genehm:

„O Wolkensammler, des Kronos Sohn,
Halt ein mit deinem Segen!
Ganz niedergeschlagen sind wir schon
Von all den Niederschlägen."

Immer aber wieder dringt das Losungswort durch:

„Ob die Sonne glüht und brennt,
Ob wie Pech das Firmament,
Ob es eisig wintert,
Ob die Wolke sich ergießt
Nichts von allem uns verdrießt,
Keinerlei Unwetter hindert!"

Für das Gedicht hat der jedesmalige Führer zu sorgen. Aber kann denn jeder Verse machen? Nein, es ist, wenn zwar erwünscht, doch auch nicht nötig, daß nur Originale eingereicht werden. Es blüht im deutschen Dichterwald so manche Blume noch ungekannt, daß jeder leicht für seine Karte ein Verslein finden kann. Es schadet gar nicht, sich einmal dort umzusehen, und in der That will man manchen würdigen Herrn, dem sonst das Reimgeklingel gleichgültig war, beim Durchsuchen der Gedichtsammlungen nach einem Wandervers betroffen haben. Was er da nebenbei gelesen, wird ihm keinen Nachteil gebracht haben. Ist aber auch so kein Vers aufzutreiben — nun, so wird der Sommerbaas immer noch in der Lage sein, einzuspringen und aus seinem Vorrat auszuhelfen.

Hat so der Führer dem Sommerbaas die Karte zur Druckbesorgung rechtzeitig zugestellt, so liegt ihm die weitere Aufgabe ob, in dem zur Rast bestimmten Lokal den Kaffee zu bestellen. Denn Kaffee wird regelmäßig getrunken, und er muß vorher bestellt sein, soll die Wanderung nicht eine unliebsame Verzögerung erleiden. Der Kaffee hat sich als das geeignetste Erfrischungsgetränk für die Wanderungen herausgestellt. Es hatte sich zwar früher einmal ein Widerspruch dagegen erhoben:

„Zwei Richtungen kämpfen auf Leben und Tod
Um die Palme seit Menschengedenken,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die eine nach Kaffee und Butterbrot,
Die andre nach stärkern Getränken;"

und es ward auch feierlich beschlossen, die Wahl des Getränkes jedem zu überlassen.

„— — Am nächsten Samstag auf der Tour,
Da war's ein andrer Fall:
Es war von Zwang nicht eine Spur,
Doch — Kaffee tranken all'."

Und so ist es denn beim Kaffee geblieben, von dem sich nur wenige ausschließen.

Was nun die Wanderungen selbst angeht, so ist natürlich jede durch Teilnehmer, Wetter, Jahreszeit 2c. von der anderen verschieden. Bald wird die Bahn, wo immer nur dritter Klasse gefahren wird, benutzt, bald geht die Wanderung direkt von der Stadt aus und wieder dahin zurück. Die Länge des Weges übersteigt selten 20 Kilometer und wenn der Weg zu kurz erscheint, wird ein Umweg eingeschoben. Dadurch ferner, daß jeder Führer sich bemüht, seine Tour möglichst schön zu gestalten, neue Wege zu entdecken und die freudige Anerkennung der Wanderer zu erringen, werden die Wanderungen besonders gehoben. So ist die Umgegend der Stadt erst erschlossen worden, und mancher, der an den „öden" Niederrhein kam, ist erstaunt gewesen, welch köstliche Landschaftsbilder nicht nur das naheliegende „bergische Land", sondern auch die Ebene boten. Den Mühen des Führers entspricht die Folgsamkeit der Wanderer, und es gilt als Regel, daß von der einmal beabsichtigten Tour und den Pfaden des Führers nicht abgewichen werden soll. Im übrigen herrscht keinerlei Zwang, und so entwickelt sich in den bald größeren, bald kleineren Gruppen die ungezwungenste Unterhaltung, hier scherzhaft, dort ernsthaft, so daß jede Stimmung, jedes Interesse zu ihrem Rechte kommen.

Die Zahl der Teilnehmer an den einzelnen Wanderungen schwankt ebenfalls sehr. Da außer dem Führer keiner mitzugehen verpflichtet ist, es auch einer Zu- oder Absage nicht bedarf, so kommen je nach Beliebtheit der Wanderung, Gunst des Wetters 2c. diesmal mehr, ein andermal weniger. Die Zahl schwankt zwischen 5 und 30 (Durchschnitt 18). Stets aber haben die Wanderungen noch stattgefunden, sogar ist noch nie die Bestimmung der „ungedruckten Statuten" zur Anwendung gekommen, wonach bei einer Teilnahme von höchstens drei Personen die Wanderer auf Kosten der Kasse leben können.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es ist das der Erfolg des schon oben berührten, in jeder Wanderkarte betonten Grundsatzes:

„Keinerlei Unwetter hindert",

eines Grundsatzes, der von der allerwesentlichsten Bedeutung ist. Wer es nicht an sich selbst erlebt hat, glaubt kaum, wie viel besser durchschnittlich das Wetter zum Wandern in Wirklichkeit ist, als es aus der Stube heraus betrachtet erscheint, glaubt auch nicht, wie leicht auch dauernder Regen, der durch prächtige Luft und schöne Aussichten entschädigt, von dem mutig dagegen Anschreitenden überwunden wird, und daß gerade in der Überwindung von solchen Schwierigkeiten ein besonderer Reiz liegt. Für den Wanderbund ist aber erst durch die Aufrechterhaltung des Grundsatzes der Stetigkeit der Wanderungen sein Lebenselement gewährleistet. —

Einfacher als die Wanderungen im Sommer sind die Winterwanderungen, die erst seit fünf Jahren eingerichtet sind, gestaltet. Hier liegt die Leitung und die Bestimmung der Wanderungen ausschließlich in der Hand eines einzelnen Winterbaases. Es giebt keine besonderen Führer, kein Kaffee wird bestellt, und der Schmuck der Verse fällt fort. Zugleich wird darauf Bedacht genommen, daß die Wanderungen sich mehr in der Nähe der Stadt halten und früher am Abend zurückführen. Als Grundsatz gilt aber auch hier:

„Keinerlei Unwetter hindert".

So besteht der Düsseldorfer Wanderbund nunmehr seit 12 Jahren. Seine Mitglieder verdanken ihm Stunden köstlichster Erfrischung und Erholung, die sie in dumpfer Stube nicht gehabt hätten. Die Dankbarkeit für diese Freuden treibt dahin, auch andere Städte auf die schöne Einrichtung, die weit allgemeinere Verbreitung haben müßte, aufmerksam zu machen, damit auch dort ähnliche Vereinigungen sich bilden. Manche Orte, wie Aachen, Bonn*), Crefeld, Elberfeld, Köln, Saarbrücken, Trier, sind schon nachgefolgt und ähnlich organisiert; möchten sich noch viele hinzufinden, ja, möchte an denselben Orten sich eine Reihe von Wanderbünden bilden, damit die Zahl der heiteren Wanderer sich immer mehr hebe. Keine Gegend ist so traurig, daß nicht

*) Der seit sechs Jahren bestehende und in derselben Weise organisierte „Bonner Wanderverein" wandert Sommer und Winter jeden Mittwoch Nachmittag. Nur an einzelnen Feiertagen (Buß- und Bettag, Fronleichnam, Peter-Paul, Himmelfahrtstag) wurden auch ganztägige Wanderungen unternommen. Die Zahl der gemachten Wanderungen betrug Ende November 1894 265.

Dr. med. F. A. Schmidt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein offenes Auge und ein froher Sinn in Gottes freier Natur täglich neue Schönheiten entdecken könnte; man versuche nur, und bald wird Sonnabends der Gatte der Gattin zurufen:

„Gieb mir schnell noch einen Kuß,
Weil ich jetzo wandern muß.
Ich bin dein in Ewigkeit —
Samstags hab' ich keine Zeit."

Diese anregenden Vorgänge, die ich einigen Freunden in Görlitz mitteilte, gaben mir die Veranlassung, daselbst sogleich einen „Wanderbund" ins Leben zu rufen. Erleichtert wurde dies Vorgehen dadurch, daß eine Anzahl jüngerer Juristen und Mediziner an den Sonntag-Nachmittagen schon seither Wanderungen unternommen hatte. Es kam daher nur darauf an, das in diesen Kreisen vorhandene Bestreben zu organisieren, den Mitgliederkreis zu erweitern und gewisse Grundsätze zu vereinbaren, nach denen künftig gewandert werden sollte. Zum 20. Dezember 1894 lud ich die für den Wanderbund zunächst in Aussicht genommenen Herren ein, und nahmen dieselben im wesentlichen die von mir entworfenen Grundsätze, und zwar in folgender Fassung, an:

1) Keine Statuten, keine regelmäßigen Beiträge (nur Ersatz der entstehenden Kosten), keine Versammlungen, keine Jahresberichte, keine Veröffentlichungen über den Mitgliederkreis hinaus. Zur Leitung der Geschäfte wird eine „Führerschaft" von drei Personen, die aus ihrer Mitte den „Hauptführer" bestimmt, gewählt. (Für das erste halbe Jahr ist Rechtsanwalt Nathan gewählt.)
2) Die „Führerschaft" wird halbjährlich neu gewählt. Die Mitglieder derselben können erst nach Ablauf des folgenden halben Jahres wiedergewählt werden. Die Wahl wird gelegentlich einer Wanderung vorgenommen.
3) Der Hauptführer sorgt für den jedesmaligen „Tagesführer".
4) Der Tagesführer stellt die Tour fest und liefert einen selbstgedichteten Vers. Das Manuskript giebt er spätestens vier Tage vor der Wanderung dem Hauptführer.
5) Der Hauptführer vermittelt die Drucklegung der „Wanderkarte", und sendet diese den Mitgliedern des Wanderbundes so rechtzeitig zu, daß sie spätestens einen Tag vor der Wanderung in den Händen derselben ist.
6) Keinerlei Unwetter hindert. Auf der Wanderung übernimmt der Tagesführer die Leitung. Seinen Anordnungen ist stets Folge

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu geben. Ein Abweichen von der vorgesetzten Tour ist nur in begründeten Ausnahmefällen statthaft.

7) Die Wanderung findet zunächst alle 14 Tage statt, und zwar am ersten Sonntag nach dem ersten jeden Monats, und an dem Sonnabend, welcher 13 Tage darauf folgt.

8) Die Maximal-Mitgliederzahl des Wanderbundes wird zunächst auf 20 festgesetzt. Eine Erweiterung dieser Zahl ist nur zulässig, wenn kein Mitglied widerspricht.

9) Der Wahl eines neuen Mitgliedes darf keines der älteren Mitglieder des Bundes widersprechen. Die Wahl ist eine schriftliche und geheime. Das am Rhein übliche Wahlverfahren wird gutgeheißen.

10) Auf der betreffenden Wanderkarte ist Mitteilung zu machen, wenn die Führerschaft neu gewählt (s. Nr. 2), oder wenn der Mitgliederkreis erweitert werden soll (s. Nr. 8). Die bei der Wanderung anwesenden Mitglieder beschließen; doch muß mindestens die Hälfte der Mitglieder des Bundes anwesend sein.

Die Wanderungen haben mit dem 6. Januar begonnen, und ging der erste Marsch unter Leitung des Rechtsanwalts Kitzel nach der Perle der Görlitzer Umgegend, der Landeskrone, und der zweite Marsch, am 19. Januar, unter Führung des Gymnasialdirektors Dr. Eitner, mit Umwegen nach Deutsch-Ossig. Die erste Karte schmückt das Bild der Landeskrone, die zweite hatte den folgenden Wortlaut:

Görlitzer Wanderbund.

Von Leschwitz und Posottendorf,
Von Köslitz nach Deutsch-Ossig
Durch Schnee und Lehm, durch Busch und Torf
Zu führen euch beschloß ich.
Und kehren wir dann müde ein,
Da setzt's „ä Schälchen Heeßen".
Dann ziehn beim Abenddämmerschein
Wir heim zu Mutters Klößen.

2. Wanderung: Sonnabend, den 19. Januar 1895:

Der Weg ist durch die oben angegebene Wanderung bezeichnet. Die Traber nehmen den Umweg über Zittau, die Schwachen den Rückweg per Bahn 7^{56} Abends. Versammlungsplatz: Jakobsstraße, vor der Eisenbahn-Überführung, punkt 2 Uhr.

Tagesführer: Dr. Eitner.

Die Zusammensetzung des Mitgliederkreises und der in demselben lebhaft vorhandene Wandereifer bürgen für die weitere Entwickelung des Bundes.

von Schenckendorff.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu zten Tour ist nur in
beg
7) Di Tage statt, und zwar
an den Monats, und an
der auf folgt.
8) Di des wird zunächst auf
20 Zahl ist nur zulässig,
we
9) D ines der älteren Mit=
gl ahl ist eine schriftliche
ui hlverfahren wird gut=
ge
10) A lung zu machen, wenn
di oder wenn der Mit=
gl 3). Die bei der Wan=
do doch muß mindestens
di vesend sein.
D ar begonnen, und ging
der er walts Kitzel nach der
Perle one, und der zweite
Marsch des Gymnasialdirektors
Dr. E Die erste Karte schmückt
das B n folgenden Wortlaut:

und Torf

nuar 1895:
Di e Wanderung bezeichnet.
Rü au, die Schwachen den
str nlungsplatz: Jakobs=
nkt 2 Uhr.
führer: Dr. Eitner.
es und der in demselben
lebho ie weitere Entwickelung
des Schenckendorff.

Co. in Altenburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf